

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

27.7.1891 (No. 203)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 27. Juli.

N^o 203.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet; 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preistabelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Juli.

Der Kronprinz von Italien hat am englischen Hofe eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Am Freitag fand in Osborne zu Ehren des Prinzen ein Diner statt, bei welchem die Königin Victoria einen Trinkspruch auf den Prinzen und seine erlauchten Eltern ausbrachte, worauf der Kronprinz mit einem Trinkspruch auf die Königin von England und die königliche Familie antwortete; auch hat die Königin den Prinzen eingeladen, in der neuen Woche nochmals Osborne zu besuchen. Die Londoner Blätter lassen erkennen, daß der Prinz einen sehr sympathischen Eindruck macht, und die Anwesenheit des italienischen Thronerben auf englischem Boden gibt ihnen reichliche Gelegenheit, das Verhältnis Englands zu Italien nach allen Seiten hin zu beleuchten. Bemerkenswert sind folgende Äußerungen des leitenden Blattes der in England zur Zeit herrschenden Partei, des „Standard“: „In der letzten Zeit ist so viel von den Beziehungen zwischen England und Italien gesprochen worden, daß oberflächliche Beobachter zu der Annahme verleitet werden konnten, diese enge Freundschaft zwischen den zwei Ländern sei neuesten Ursprungs. Das wäre ein entschieden irrthümlich. Immer, seit die Italiener für Freiheit und Einheit kämpften, konnten sie auf die warmen Sympathien der Engländer rechnen. Seit dem Frieden von Villafranca hat sich nie eine Schwierigkeit von größerer Bedeutung zwischen den Kabinetten beider Staaten ergeben. Es war England nicht befohlen, der guten Sache Italiens Hindernisse zu bereiten, und wir bekennen, daß die Italiener für die Art von Unterstützung, die wir ihnen gewähren konnten, uns größere Dankbarkeit erwiesen haben, als wir verdienen. Inzwischen war die dauernde Unterstützung durch unsere Diplomatie in einem Zeitraum von etwa 30 Jahren ohne Zweifel von einigem Werth. Aus dieser Art von Sympathie auf der einen und von Anerkennung auf der anderen Seite ist nach und nach das Bewußtsein vollkommener Gleichheit der Interessen erwachsen. Es ist vergeblich, daß die politischen Alteswiffer geheime Verträge und vertrauliche Kaufleute aufzuspüren suchen. Hinsichtlich Italiens hat England ganz freie Hand und diese Freiheit ist eine gegenseitige. Was sie miteinander vereinigt, ist etwas Solides, als das dicke Pergament und die schönste Unterschrift. Sie wünschen beide die gleichen Dinge, und wollen die gleichen Dinge vermeiden. Wir verlangen für alle Nationen Europa's freie Verfügung über ihre Kräfte und Ruhe vor Anzäpungen und Drohungen mit Kriegsgefahren. Die Italiener vergessen nicht die französische Besetzung von Tunis, aber es fällt ihnen darum doch nicht im Traume ein, jemand zu bedrohen. Sie verstehen vollkommen die Stellung und Verpflichtung Italiens, als eines vertrauenswürdigsten Mitgliedes der europäischen Völkerfamilie. Obgleich sie eine große Mittelmeer-macht sind, haben sie nie uns den Besitz von Gibraltar und Malta, die Besetzung von Cypern und Egypten mißgönnt. Sie sind empfindsam genug und gerecht genug, um zu begreifen, daß in der Welt für uns alle Platz ist und daß der beste und sicherste Weg, das Seinige zu wahren, in der strengen Achtung des Besten Anderer zu finden ist.“

Die Zahl der Gerichte im Deutschen Reich betrug am 1. Januar cr. insgesamt 2114, abgesehen vom Reichsgericht und bayerischen obersten Landesgericht. Darunter sind 28 Oberlandesgerichte, 171 Landgerichte und 1915 Amtsgerichte. Seit 1889 hat sich die Zahl der Landgerichte durch Wegfall des Landgerichts in Holzminde (Braunschweig) um eines vermindert, wogegen in Gengenbach (Baden) ein Amtsgericht neu errichtet ist. Die größte Zahl der Landgerichte — 14 — hat das Oberlandesgericht in Breslau. Demnächst folgen die in Berlin, Celle, Köln und Raumburg mit je 9. Die wenigsten Landgerichte haben die Bezirke Cassel, Darmstadt, Hamburg und Kiel mit je 3, Oldenburg mit 2 und Braunschweig mit 1. Die Zahl der Amtsgerichte ist ebenfalls im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau am größten mit 128, dann kommen Raumburg mit 127, Celle mit 117 und Köln mit 108.

Was die Zahl der Richter betrifft, so hat das Reichsgericht solcher 79, das bayerische Oberlandesgericht 18. Bei den Oberlandesgerichten sind 542, bei den Landgerichten 2288 und bei den Amtsgerichten 4329 angestellt. Seit Ende 1882 hat sich die Gesamtzahl der Richter um 204 vermehrt; seit Anfang 1889 um 182. Die Zahl der Landrichterstellen ist insbesondere in den Bezirken Dresden, Berlin, Hamburg und München, die der Amtsrichterstellen in Berlin, Köln, Königsberg und München vermehrt worden. Von den 86 Zivilsenaten, welche bei den Oberlandesgerichten bestehen, hat die meisten (9) das Kammergericht in Berlin, die nächst große Zahl (6) das Oberlandesgericht in Breslau, dann (5) Köln und Dresden. Strafsenate bestehen bei den Oberlandesgerichten in Summa 24. Unter den Oberlandesgerichten haben drei weniger als 10 Richter (Oldenburg, Zweibrücken, Braunschweig), sechs dagegen 30 und mehr Richter

(Berlin 61, Dresden 37, Breslau 32, Köln 31, Hamm 30.) Bei den Landgerichten sind zusammen 414 Zivilkammern, 91 Kammern für Handelsachen und 364 Strafkammern, davon 40 bei einem Amtsgerichte (sogenannte detachirte). Im Ganzen sind 869 Kammern vorhanden. Unter den Landgerichten sind 6 (Eisenach, Greiz, Rosbach, Waldshut und Bückeburg) nur mit je 7, 6 dagegen mit 30 und mehr Richtern (Hamburg 39, München 140, Chemnitz 43, Dresden 46, Leipzig 53 und Berlin 100) besetzt. Das größte Amtsgericht ist das in Berlin I mit 110 Richtern. 623 Amtsgerichte sind nur mit 1 Richter besetzt.

Vom 1. Januar l. J. ab müssen alle nach Brasilien einzuführenden Baaren von einer Konsularfaktura begleitet sein. Diefelbe wird von den Expediteuren der betreffenden Sendungen aufgestellt und von einem brasilianischen Konsul gegen eine Taxe von 5 Milreis legalisirt.

Deutschland.

* Berlin, 26. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist trotz der letzten anstrengenden Reisetage doch andauernd wohllauf und erfreut sich, wenn auch die Witterung recht oft wechselt und vom schönsten Sonnenschein plötzlich zu Wind und Regen überschlägt, dennoch des allerbesten Wohlbefindens. Auch Ihre Majestät die Kaiserin und die Kaiserlichen Prinzen erfreuen sich nach den aus Felixstowe direkt hierher gelangten Mittheilungen unangenehm des allerbesten Wohlbefindens.

— Aus Stettin geht der „Nationalzeitung“ die Nachricht zu, daß der Ehrenadjutant des Sultans Ristow Pascha am Freitag infolge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen gestorben ist.

— Gestern ist der Reichskommissar Major v. Wisemann aus Lauterburg, wo er die größere Zeit seines Urlaubs verlebte, abgereist. Am 3. August schiffte er sich in Genua ein. (Es ist dies der schon früher in Aussicht genommene Termin für die Rückkehr des Majors nach Ostafrika, wo Wisemanns eine neue große Aufgabe harret, über die wir in der nächsten Nummer d. Bl. eine ausführlichere, von Wisemann selbst herrührende Mittheilung wiedergeben werden.)

— Ueber die Haltung sächsischer Landwehrlente bei den letzten Uebungen brachte die „Kreuzzeitung“ eine Mittheilung, die uns zu sonderbar erschein, um sie wiederzugeben, ehe eine weitere Bestätigung für sie vorliegen würde. Der „Allgem. Ztg.“ geht nun aus Dresden auf telegraphischem Wege folgende Widerlegung zu: „Die von der „Kreuz-Ztg.“ gebrachten unglücklichen Mittheilungen über die sächsische Landwehr sind durchaus unbegründet, im Gegentheil war bei der vorjährigen Uebung die Disziplin ausgezeichnet.“ Wir geben, obgleich wir die Mittheilung der „Kreuz-Ztg.“ unbeachtet gelassen haben, doch dieses Dementi wieder, weil die Meldung des Berliner Blattes in einige badische Blätter übergegangen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Der Ministerpräsident Graf Taaffe ist gestern aus Jßl wieder in Wien eingetroffen. Die Reise des Ministerpräsidenten an das Hoflager bildete den Gegenstand mannigfacher Kombinationen, die jedoch nicht zutreffend sind. Es ist eine konstitutionelle Uebung, daß der Chef des Kabinetts am Schlusse einer Parlaments-session über die Ergebnisse derselben dem Monarchen Bericht erstattet, und hauptsächlich dieser Berichterstattung galt die Audienz, welche Graf Taaffe bei Seiner Majestät in Jßl hatte; dies schließt jedoch, wie das „Fremdenblatt“ ausdrücklich bekräftigt, nicht aus, daß auch die jüngsten Vorkommnisse in Prag hierbei zu Sprache gebracht worden sind. — Mehrere Journale bringen die Nachricht, daß jüngst im Reichskriegsministerium Beratungen über eine Erhöhung der Offiziersgagen stattgefunden hätten und in dieser Richtung sogar Beschlüsse gefaßt worden wären. Die „Pol. Korr.“ ist ermächtigt, diese Nachricht als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen und hervorzuheben, daß die unabwiesbaren sachlichen Anforderungen im Heeresbudget eine Berücksichtigung persönlicher Interessen, welche über die bestehenden Gehührensätze hinausgehen, auf absehbare Zeit geradezu unmöglich machen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, empfing heute den Kardinal Lavigerie. (Der „Gaulois“ will wissen, der Kardinal Lavigerie habe in dieser heißen Sommerzeit die beschwerliche Reise von Afrika nach Paris unternommen, um von der Regierung die Aufhebung der Maßregeln zu erwirken, welche diese getroffen hat, um die weißen Mönche von den Streifzügen mit bewaffneter Hand gegen die Sklavenhändler abzuhalten). — Gestern Abend kamen aus London hier die Abgesandten des Weltausstellungskomite's von Chicago an. Dieselben wurden vom Minister der öffentlichen Arbeiten außeramtlich empfangen, besuchten heute Herrn Berger, den

Organisator der Pariser Weltausstellung von 1878, und kehren morgen nach London zurück. Sie werden nach der Rückkehr des Handelsministers nach Paris nochmals, und zwar in amtlicher Eigenschaft, hierher kommen. (In Paris versucht man augenblicklich eine Bewegung gegen die Btheiligung an der Ausstellung von Chicago in's Werk zu setzen, indem man einerseits, wie die Handelskammer von Paris es wünscht, die Btheiligung von einer Abschwächung der Mac Kinley-Bill, einer Milderung der Einwanderungsgesetze und einem besseren Schutze des französischen industriellen, künstlerischen und literarischen Eigenthums abhängig machen möchte, andererseits aber Lärm schlägt, weil das „deutsche“ Chicago als Platz der Ausstellung gewählt ist). — Herr Constans, der französische Minister des Innern, ist an Drohbrieve mehr gewöhnt, als irgend einer seiner Kollegen; in letzter Zeit ist ihm nach den Vorgängen in Fourmies, wo das Militär den streikenden Arbeitern gegenüber von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte, eine ganze Anzahl von Drohbrieffen zugegangen. Am Donnerstag ist nun auf Constans und gleichzeitig mit ihm auch auf den Unterstaatssekretär für die Kolonien und auf den Chef des kolonialen Gesundheitsamts, Treille, ein Anschlag versucht worden. Der Minister erhielt aus Toulon ein Paket, in welchem ein Gebetbuch lag. Da der Minister auf der Adresse des Begleitbrieffes die Handschrift einer seiner Gattin verwandten Dame zu erkennen meinte, sandte er das Buch seiner Gemahlin. Diese versuchte vergeblich, den Goldschnitt des Bandes zu öffnen, und in der Meinung, das Buch enthalte Verächtliches, wie es wiederholt bei Sendungen an Regierungsmitglieder vorgekommen war, wurde das Buch dem Hausmeister übergeben. Als dieser versuchte, das Buch mit einem Meißel zu öffnen, bemerkte der Kammerdiener eine Lunte. Der Band wurde sofort zur Untersuchung an das städtische Laboratorium gesandt. Der Direktor des Laboratoriums konstatierte, daß das Buch eine Sardinienbüchse mit 200 Gramm Explosivstoff, 20 bis 22 Revolverkugeln und etwa 30 Kapseln enthielt. Des Attentats verdächtig ist ein Marinearzt in Toulon, der sich an demselben Tage, an dem die Pakete in Paris eintrafen, entleibt haben soll. Auch Etienne und Treille scheinen die für sie bestimmten Sendungen verdächtig gefunden zu haben, denn es wird nicht berichtet, daß einem von ihnen bei der Eröffnung der Pakete ein Unfall zugefallen sei.

Luxemburg.

Luxemburg, 25. Juli. Heute Nachmittag fand die Preisvertheilung in der Ausstellung in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, des Gefolges, der Minister, sowie der fremden Gesandten und Diplomaten statt. Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbgroßherzog von Luxemburg und die Erbgroßherzogin von Baden überreichten selbst mehrere Diplome an die Prämirten. Die ersten Ehrenpreise erhielten: den ersten (Preis des Fürsten) eine belgische Firma, der zweite (Preis der Fürstin) und der dritte (Preis des Staatsministers Gyschen) fielen an zwei Luxemburger Rosenzüchter. Viele deutsche Firmen haben Preise erhalten. Nach der Preisvertheilung fand ein Festbankett statt. Bei demselben brachte der Erbprinz einen Trinkspruch auf das Land Luxemburg aus, der begeistert aufgenommen wurde. Sodann sprachen Staatsminister Gyschen, der belgische Ackerbauminister de Bruyn, Leon Metz-Luxemburg und Gutsbesitzer Limbourg-Hirburg. Abends fand der von der Hauptstadt als Schluß des Festes veranstaltete Ball statt.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. Dem „Regierungsboten“ zufolge gibt Großfürst Alexis den Offizieren des französischen Geschwaders morgen an Bord des Kreuzers „Asia“ ein Diner. (Der Großfürst Alexis Alexandrowitsch ist als Generaladmiral der russischen Flotte zugleich Chef der Marineverwaltung.) Dasselbe Blatt bestätigt ferner, daß am 28. d. Mts. den französischen Offizieren ein Diner in Peterhof gegeben werden soll. Heute besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin von Griechenland und den anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen nach der Revue des französischen Geschwaders das Panzerschiff „Marengo“. Der französische Admiral Gervais überreichte der Kaiserin und der Königin Bouquets. Später war auf der „Derjava“ Dejeuner, zu welchem die Admirale und Schiffskommandeure beider Flotten eingeladen waren. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot und auf Frankreich aus, worauf der französische Botschafter de Laboulaye dem Kaiser und der russischen Flotte einen Toast widmete.

Zeitungsstimmen.

Auf die Frage, ob die Bestimmungen des deutschen Rechts über Spionage genügen, gibt die „Magdeburgerische Zei-

... nachfolgende Antwort: „Die krankhafte Spionensucht ist uns in Deutschland glücklicher Weise unbekannt und wir denken, daß wir sie auch in Zukunft nicht kennen lernen werden. Besser als durch Strafgesetze werden wir durch das Pflichtbewußtsein und der Vaterlandsliebe unserer Soldaten, Offiziere und Beamten geschützt. Wenn auch natürlich kein Land und Volk davor behütet ist, daß unter seinen Söhnen sich ehrvergeßene Männer finden, die für schändlichen Mamon Alles verrathen, so wissen wir doch, daß in unserer Armee sich niemals höhere Offiziere finden werden, die militärische Geheimnisse verkaufen, und dies Bewußtsein wiegt uns ein ganzes Hundert von Strafgesetzen mit den strengsten Strafen auf.“

Ob die deutsche Industrie unter den neuen Zollverhältnissen Rumäniens merklichen Schaden erleiden wird, ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meint, abzuwarten. In Aussicht auf die langgeplante Zollherabsetzung ist der rumänische Markt mit Waaren aller Art vor dem 10. Juli d. J. derart überfüllt worden, daß auf Monate hinaus sein Bedarf gedeckt erscheint. Zwischenzeitlich gelang es vielleicht, auch Rumänien in den Verband der neuen gemeinsamen Handelspolitik der mitteleuropäischen Staaten einzubeziehen. Bei der Leistungsfähigkeit der deutschen, jeder fremden Konkurrenz gemachten Ausfuhrindustrie ist indessen unter allen Umständen mit Sicherheit zu erwarten, daß sie ihre rasch angewachsene Kundenschaft auf dem rumänischen Markte nicht nur behalten, sondern auch daselbst ihren Absatz noch weiterhin vermehren wird.“

Zu der in Bochum abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter bemerkt die „Nationalzeitung“: „Der Verband deutscher Bergleute hat sich durch die Wahl seines geschäftsführenden Ausschusses vollkommen an die Sozialdemokratie ausgeliefert. Das war ja allgemein vorhergesehen worden und die Beteiligten selbst waren augenscheinlich am allerwenigsten im Zweifel, wohin der Wind gehe. Es kann nicht mißverstanden werden, wenn im Bericht des Vorsitzenden gesagt wird: „Die Mitgliederzahl beträgt 57 000; etwa 11 500 sind länger als 3 Monate mit den Beiträgen im Rückstand.“ Das heißt erstens, daß die Mitgliederzahl nicht mehr 57 000, sondern 57 000 Minus „etwa“ 11 500, also höchstens 45 500 beträgt; und es heißt zweitens, daß diese wieder abgeplitterten „etwa“ 11 500 nicht am sozialistischen Gängelband gehen wollen, am allerwenigsten bei so zweideutiger, nur auf Unkosten der Bergleute selbst betätigter Führung, die thatsächlich in den finsternen Streif hineintreibt, „offiziell“ aber davon abräth. Mit jener nunmehr konstatierten Mitgliederzahl von, sagen wir rund 45 000, ist aber auch konstatirt, daß die Bergleute in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht Sozialdemokraten sind, daß überhaupt die sozialistische Bewegung unter ihnen kaum vorwärts gekommen ist, denn 45 000 Stimmen hat die Sozialdemokratie in den deutschen Bergbezirken im vorigen Jahre mindestens auch schon für sich gehabt. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeiter (und Arbeiterinnen) kommen ja kaum in Betracht mag heute wohl auf 270 000 sich belaufen. Dann bedeutet also der Bergarbeiterverband mit seinen 45 000 „Genossen“ genau den sechsten Theil der Bergleute. Fünf Sechstel sind noch nicht Sozialdemokraten und sie sind in dieser Uebersicht hoffentlich doch auf die Dauer dem Terrorismus der bescheidenen Minderheit gewachsen.“

Verschiedenes.

* Berlin, 26. Juli. (Prof. Robert Koch), der die Leitung des Instituts für Infektionskrankheiten übernimmt und damit aus dem Lehrkörper der Berliner Universität scheidet, soll der Universität durch seine Ernennung zum Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät erhalten werden, in welcher Eigenschaft er auch Vorlesungen halten darf. Die ihm zugeordnete Auszeichnung ist an der Berliner Universität sehr selten. Seit ihrem Bestehen ist sie im Ganzen erst zwölf Mal verliehen worden. Die medizinische Fakultät hat bisher überhaupt nur zwei Honorarprofessoren gehabt: Dr. v. Lauer, den verstorbenen Leibarzt Kaiser Wilhelm's I., der, nachdem er 35 Jahre lang Privatdozent gewesen war, 1880 aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums die gedachte Würde erhielt, und Prof. Dr. Edmund Rose, zur Zeit Leiter der chirurgischen Abtheilung des Krankenhaus Bethanien, früher Oberarzt an der Hochschule in Zürich.

* Berlin, 24. Juli. (Dem bekannten Kolonialpolitiker Prof. Dr. Friedrich Fabri) widmet die morgen erscheinende „Deutsche Kolonialzeitung“ an der Spitze des Blattes, von Trauerand umgeben, einen rühmenden Nachruf, in dem es heißt: Professor Dr. Fabri ist am 18. Juli in seiner Vaterstadt Würzburg entschlafen. Ein reiches, gesegnetes Leben liegt hinter ihm. Er war es, der im Jahr 1879 durch seine Schrift: „Bedarf Deutschland der Kolonien?“ den zündenden Funken in die überall sich regenden Expansionsgedanken des deutschen Volkes hineinschleuderte. Und als der Gedanke zur That geworden, wer war wie er unablässig bemüht, den brausenden Strom der kolonialen Begeisterung zu lenken, im rechten Augenblick der Entwicklung das rechte Mittel zum erfolgreichen Weiterstreiten zu finden, zum guten Ende?! Raslos bestritt, die Erfahrungen der Vergangenheit für das künftige Wirken zu verwerten, schuf er sein Werk: „Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik“, einen mächtigen Markstein in der Geschichte der deutschen Kolonialbestrebungen. Und welche unermüdete und segensreiche Pflanze hat er nicht der deutschen Auswanderung gewidmet! Ha er doch gemissermaßen sein kolonialpolitisches Vermächtniß in der großen Rede hinterlassen, die er noch kurz vor seinem Ableben in der Hauptversammlung zu Nürnberg gehalten hat und die wir an anderer Stelle ausführlich mittheilen. Es ist ihm verdankt gewesen, vor seinem Ende überall die Früchte seines Wirkens noch heranreifen zu sehen; er ist mit dem schönen Bewußtsein dahingegangen, seinem Volke Gutes gethan zu haben.

W. Swinemünde, 24. Juli. (Der Dampfer „Cuxhaven“) ist bei einer Vergnügungsfahrt heute Nachmittag in der Nähe von Zimmowitz gestrandet. Die Passagiere konnten gerettet werden, dagegen kamen die Schiffswirtin, deren Tochter und der Koch in den Wellen um.

W. Breslau, 24. Juli. (Aus dem Ueberschwemmungsgebiete der Reize) lauten heute die Nachrichten tröstlicher; das Wasser ist im Fallen. Dagegen wird aus Duppeln und Brieg ein rasches Steigen des Oberstromes gemeldet. Im Zusammenhang damit gehen aus Mähren Berichte über Hochwasser ein; man meldet aus Neutitschein in Mähren: „Die Oder ist ausgetreten und hat zahlreiche Grundstücke unter Wasser gesetzt. Die Straßen sind theilweise unwegbar, das Wasser ist auch in die Häuser eingebrungen.“ Hier in Breslau hat sich unter der Vetheiligung der Behörden ein Nothstandsamt gebildet.

W. Breslau, 26. Juli. (Das Hochwasser) hat nun auch unsere Stadt in Mitleidenschaft gezogen. Der Uferdamm der Oder ist bei der Matziasinsel gebrochen, doch sind umfassende Vorkehrungen zur Sicherung der bedrohten Stadttheile getroffen. Die Ortschaften Romberg, Retschwin, Stadelwin und Rathen stehen unter Wasser und aus Oberschlesien wird noch anhaltendes Steigen der Oder gemeldet.

W. Aachen, 24. Juli. (Attentat gegen einen Eisenbahnpassagier.) Zwischen der Station „Rotho Erde“ und Aachen ließ gestern Abend ein bis jetzt unbekannt gebliebener Passagier den Schaffner, der ihm das Bilet abforderte, vom Wagen herab. Der Schaffner stürzte über den zwanzig Fuß tiefen Viadukt und erlitt tödtliche Verletzungen. (Rotho Erde ist die nächste Station von Aachen auf der Eisenbahnlinie nach Köln, von Aachen etwa 2 1/2 Kilometer entfernt.)

* Basel, 24. Juli. (Der amtliche Bericht über die Mänschen einer Katastrophe.) Dem jetzt erschienenen amtlichen Bericht der Direktion der Jura-Bahn über das Eisenbahnunglück von Mänschen ist folgendes zu entnehmen: Der Schaden an Rollmaterial und am Bauwerk selbst beträgt rund 1 100 000 Francs; die Räumungsarbeiten kosteten ungefähr 30 000 Francs. An der Hand einer genauen Aufzählung und Darstellung des im Zug eingestellten Rollmaterials wird festgestellt, daß im ganzen Zug ungefähr 550 Reisende sich befanden; davon Verunglückten 203, und zwar erlitten 73 den Tod, 130 Verwundungen. Die fünf Wagen, die vom Unfall betroffen wurden, enthielten rund 260 Personen; von diesen blieben etwa 60 unbeschädigt. Ueber die Ursachen des Unglücks gibt der Bericht keine Auskunft; die Aufklärung dieser Frage wird der amtlichen Untersuchung überlassen. Die Fahrgeschwindigkeit des Zugs betrug auf der Brücke selbst 35 Kilometer in der Stunde. Ueber den Vorgang der Katastrophe sagt der Bericht wörtlich: „Die eiserne Brücke brach, als die erste Lokomotive beim rechtsseitigen Wiedereinsetzen anlangte. Der Hauptbruch erfolgte zwischen

der ersten und zweiten Lokomotive, so wie sie nachher lagen. Das auf Seite der Station Mänschen gelegene Drittel der Brücke stürzte flussaufwärts und die Vorspannungsmaschine schlug gänzlich um. Der übrige Theil, ungefähr zwei Drittel der ganzen Brücke, auf der Basler Seite, senkte sich lothrecht, sammt der Juglokomotive, dem Gepäckwagen und dem ersten Personenwagen, die sie umschloß. Von den nachfolgenden Fahrzeugen gelangten die vorderen auf die oberen Querverbindungen und Bindstreben; dieselben rissen, hemmten aber augenblicklich den Lauf der hinteren Wagen. Hieraus erklärt es sich, daß die fünf vorderen Fahrzeuge dieses Zugtheils sich aufeinander stürzten und daß die im Gepäckwagen befindlichen Angeestellten und viele Insassen des ersten Personenwagens sich retten konnten; sie waren für einen Augenblick durch den oberen Theil der Brücke geschützt.“

W. Bern, 26. Juli. (Der Afrikareisende Henri Stanley) hatte gestern in Mürren das Unglück, bei einem Spaziergang zu fallen und den linken Unterschenkel zu brechen.

W. Wien, 24. Juli. (Unglück in einer Maschinenfabrik.) In der Maschinenfabrik von Schiffschiff stürzte ein Kessel mit geschmolzenem, flüssigen Eisen um, wobei 8 Arbeiter schwer verletzt wurden.

A.H. Marseille, 24. Juli. (Vom Stand der Cholera.) Das Paketboot „Niger“ überbrachte aus dem Gebiet zwischen Jales und Antiochia Nachrichten über die Cholera, nach denen die Seuche dort (in Syrien) keine Fortschritte machte und verhältnismäßig wenige Todesfälle im Gefolge habe. Während der letzten Woche seien nur drei oder vier Sterbefälle täglich vorgekommen.

R.B. Kairo, 24. Juli. (Die Feuerbrunst im Palais des Khedive.) Der Schaden, welchen die Feuerbrunst im Abdin-Palais angerichtet hat, wird auf 30 000 Fd. Sterl. geschätzt. Der Khedive dankte den englischen Truppen für ihre Hülfsleistung bei der Unterdrückung des Feuers. Der Palais liegt zu Kairo in dem von Ismail Pascha im Jahre 1865 begonnenen neuen Viertel Zamailla. Das sehr weitläufige Gebäude ist in Form eines Dufesens angelegt und zeigt jenen pseudo-orientalischen Stil, welchen die weitaus meisten neueren Großbauten in Kairo zu Schau tragen. Die Einrichtung, auf welche Ismail Pascha Millionen verwendet hat, ist größtentheils aus Paris bezogen worden, während einheimische Dekorationskünstler die zahllosen Gemächer im orientalischen Geschmack ausstatteten. Vor dem Palais dehnt sich der große Abdinplatz aus.

Neueste Telegramme.

Berlin, 27. Juli. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Nachmittag um 2 Uhr von Tromsøe in Males ein, wo Allerhöchstselberse einen zweitägigen Aufenthalt nimmt.

Bremen, 27. Juli. Der Dampfer „Amely“ ist gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr nach dem Nordbay abgesehrt.

Paris, 27. Juli. Zwischen Saint Mandé und Vincennes fuhr gestern ein Ergänzungszug auf den vor ihm abgegangenen Hauptzug auf. Ein Gepäckwagen und drei mit Reisenden gefüllte Personenwagen stürzten um, wobei ein Wagen in Brand gerieth. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf mehr als 50 geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardar in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-brenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Fälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwefelstängel“ weiter, wenn sie mit Farbstoff erstickt, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern trümmert. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so geräucht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofstr.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke dort- und sollfrei in's Haus. Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz.

Frankfurter Kurse vom 25. Juli 1891.

Staatspapiere.	Port. 4 1/2 Anl. v. 1888 R. 88 20	3 1/2 Jura-Bern-Luz. Fr. 96.80	3 1/2 Odenburger Thlr. 127.30	Franken-Stück 16.19
Baden 4 Obligat. R. 101.—	3 Ansländ. R. 88.70	4 Schweizer Central Fr. 101.50	4 Dett. v. 1854 R. 119.—	Engl. Sovereigns 20.26
4 Obl. v. 1886 R. 104.70	Serbien 5 Goldrente Thlr. 88.—	4 1/2 Bälz. Nordbahn R. 114.50	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	Obligationen und Industrie-Actien.
Bavarn 4 Obligat. R. 104.90	Schweden 4 Oblig. Thlr. 101.30	4 Bälz. Nordbahn R. 114.50	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	3 1/2 Freiburg v. 1888 R. —
Deutschl. Reichsanl. R. 106.10	Span. 4 Ansländ. P. 71.30	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	3 1/2 Karlsruhe v. 1886 R. 86.50
3 1/2 R. 98.50	Berner 3 1/2 Obligat. Fr. 97.10	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Ettlinger Spinnerei R. 113.—
3 R. 84.50	3 1/2 Priv. Thlr. 92.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	3 1/2 Karlsruhe Maschinenf. R. —
Breusen 4 Consols R. 106.50	3 1/2 Priv. Thlr. 92.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Bad. Zucker. Wagf. R. 70.—
3 1/2 R. 98.50	3 1/2 Priv. Thlr. 92.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	3 1/2 Deutsch-Pöhrn R. 219.—
Wtbg. 4 1/2 Obl. v. 1879 R. —	4 1/2 Deutsche R. v. 1879 R. 146.—	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 Obl. v. 75/80 R. 122.80	4 Badische v. 1880 R. 113.80	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
Deutscher Reichsgoldrent. R. 96.40	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 1/2 Silber. R. 79.90	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 1/2 Papier. R. 79.90	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 1/2 Papier. v. 1881 R. 88.70	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
Ungarn 4 Goldrente R. 108.10	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 1/2 Silber. R. 79.90	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
4 1/2 Papier. v. 1881 R. 88.70	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
Italien 5 Rente Fr. 90.90	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
Rumänien 5 Am.-R. Fr. 98.60	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
dto. 4 Neug. Anl. v. 1889 R. 85.30	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
Russland 6 Goldanl. R. —	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
5 III Orientanl. R. 69.20	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10
5 III R. 69.20	4 Basler v. 1880 R. 132.20	4 Gotthardbahn R. 130.90	4 dto. Nordost 85-87 Fr. 102.20	4 Rheinische Dampfschiff-Act. R. 123.10

Fabrik-Versteigerung.

Mit höherer Genehmigung werden Dienstag den 23. Juli d. J. und den folgenden Tagen, jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Borchpfaulenlaale des Großh. botanischen Gartens verschiedene abgängige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, nämlich:

- Tische, Kanapees, Polsterstühle, Bettlatten, Spiegel, Kupferstücke, Lampen, Kästle, Leuchter, Uhren, Vasen, Porzellan, Glaswerk, Kupferstempel, Koffer, Vorhang-Galerien und -Beiten, seidene Vorhänge, Tisch- und Bettzeug, Teppiche, eine Parthie Messing, Holzwerk und sonstige verschiedene Gegenstände.

Karlsruhe, den 23. Juli 1891.
Großh. Hof-Verwaltung.

Cementeure,

zwei selbständige, sucht zu sofortigem Eintritt
Werkmeister Mall
in Donaueschingen.
N° 419.2.

Pension.

N° 415.2. Zwei junge Mädchen, welche die höheren Lehren in der Confessio-narum, Malerinnenschule, Frauenarbeits-schule) besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei Fräulein Zatt, Belfortstraße 3, Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Anstellungen.
N° 412.2. Nr. 12.983. Mannheim. In der Ehecheidungssache der Peter Böhler Ehefrau, Katharina, geborne Reinemuth zu Weinheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb, gegen ihren gemann-

ten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten, ladet die Klägerin den Beklagten anderweit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
Donnerstag, 12. November 1891.
Vormittags 9 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.
Mannheim, den 21. Juli 1891.
Bölsche,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Bekanntmachung über den
N° 466.1. Bülh. Durch Endbescheid Gr. Amtsgerichts Bühl vom 24. Juli 1891, Nr. 4746, wurde der ledige Keller-Alban Gerber von Neulag für verschollen erklärt. Bühl, 24. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: B o s s.

Strafrechtspflege.

Ladungen.
N° 409.2. Nr. 15.013. Bruchsal. Salomon Mai, geb. am 8. September 1861 in Mingsheim, zuletzt daselbst wohnhaft, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, Handelsmann, Reservist, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgenannt zu sein, ohne von der beorderten Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 22. September 1891, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Bruchsal zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal ausge-

stellten Erklärung beurteilt werden.
Bruchsal, den 14. Juli 1891.
Riffel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
N° 454.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Wir haben die Lieferung von 350000 kg Erdöl für das Jahr 1892 zu vergeben. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit Aufschrift „Erdöl“ versehen, bis längstens
Montag den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.
Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Die Zuschlagsfrist ist auf 8 Tage festgesetzt.
Karlsruhe, den 24. Juli 1891.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.